

Bericht zur Förderung des ZFW

Zeichnen von paläolithischen Funden aus der Bourgogne (Frankreich)

Harald Floss, im November 2023

Im August 2023 wurde unter meiner Leitung im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojektes zum Paläolithikum in der südlichen Bourgogne eine vierwöchige Ausgrabung in Clessé (Département, Saône-et-Loire, Frankreich) durchgeführt, die vom französischen Staat (DRAC, S.R.A. Bourgogne-Franche-Comté) und im Rahmen eines DFG-Projektes gefördert wird. Es handelt sich um einen Siedlungsplatz des späten Mittelpaläolithikums mit einem Alter von ca. 60.000 Jahren. Diese Periode kann mit den letzten den europäischen Kontinent besiedelnden Neandertalern assoziiert werden. Seit Ende der 1990er Jahre arbeiten wir in der Region und die diesjährige Ausgrabung ist ein Puzzlestein zum Verständnis der altsteinzeitlichen Besiedlungsgeschichte im östlichen Frankreich. Mit den Arbeiten in Clessé ist die DFG-finanzierte Dissertation meines Doktoranden David Boysen verbunden. An der diesjährigen Grabung nahmen insgesamt 24 Studierende der Eberhard Karls Universität Tübingen teil. Die Fundstelle ist an einem natürlichen Feuersteinvorkommen angesiedelt, an dem späte Neandertaler vor allem Faustkeile herstellten. Die Produktion erfolgte seriell und über den Nutzen der eigenen Gruppe hinaus. Die Untersuchungen werfen insofern ein völlig neues und ungeahntes Licht auf Arbeitsteilung, Distributionsmechanismen und soziale Differenzierung zur Zeit des Neandertalers. Eine wichtige Facette der Ausgrabungen ist die Dokumentation der dabei gemachten Funde. Zwar haben sich in der jüngsten Vergangenheit moderne Darstellungsmethoden, wie etwa die Photogrammetrie und das 3D-Scanning, etabliert, jedoch bleibt das traditionelle Zeichnen der Funde nach wie vor ein einzigartiges und adäquates Verfahren, Steinartefakte zu dokumentieren. Dies liegt daran, dass es beim Zeichnen von Steinartefakten Konventionen gibt, die gleichermaßen das Aussehen der Stücke berücksichtigen, wie eine technische Zeichnung sind, die Details der Bearbeitungstechnik erklären. Dankenswerterweise vom ZFW der Universität Tübingen gefördert, nahm unsere Tübinger Studierende Stephanie Lismann an der diesjährigen Grabungskampagne teil, um möglichst viele Funde zeichnerisch zu dokumentieren. Frau Lismann arbeitete vor allem in unserer für die Grabung eingerichteten Fundbearbeitung, die in diesem Jahr im ehemaligen Museum der Höhlen von Azé untergebracht war. Diese Infrastruktur wurde uns vom Département Saône-et-Loire zur Verfügung gestellt. Um Zeichnungen von paläolithischen Steinartefakten durchzuführen, braucht man nicht viel Equipment, aber ein exzellentes, ich möchte beinahe sagen intuitives Verständnis der steinzeitlichen Techniken. Stephanie Lismann bringt diese Qualitäten wie keine andere Person in meinem universitären Umfeld mit. Über die Funde unserer eigenen Grabungen hinaus habe ich Stephanie Lismann während ihres Aufenthaltes in der Bourgogne gebeten, einzelne Funde aus Privatsammlungen zu dokumentieren. So fand sich Frau Lismann für mehrere Tage im Weingut Brénot-Beranger in Laizé wieder, wo der Inhaber von ihm in den Weinbergen gefundene Faustkeile in einer Vitrine ausstellt. Diese Stücke zeigen von der Technologie her große Affinitäten zu den von uns im Rahmen der Ausgrabungen gefundenen Artefakten. Faustkeile sind bifaziale, d.h. zweiseitig bearbeitete Artefakte, die auch von beiden Seiten gezeichnet werden sollten. Die Zeichnung eines Artefaktes kann insbesondere bei größeren und komplexeren Stücken gut und gerne 1-2 Tage in Anspruch nehmen.

Nach der Rückkehr nach Tübingen hat Frau Lismann noch einige Artefakte zu Ende gezeichnet, bis die zur Verfügung gestellte Finanzierung aufgebraucht war. Wir bedanken uns sehr herzlich für die vom ZFW vermittelte Förderung. Da von Frau Lismann nur ein Bruchteil der zu zeichnenden Artefakte dokumentiert werden konnte, ist eine Fortsetzung der finanziellen Unterstützung ab 2024 sehr wünschenswert.